

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprechanruf Nr. 24.

43. Zahra

Die holländische Milch. Durch Verfügung der niederländischen Regierung ist die freie Milchausfuhr von Holland nach Deutschland, die in den letzten Monaten durchschnittlich 250 000 Liter monatlich betrug, aufgehoben worden. Die vertraglichen Milchlieferungen nach Deutschland bleiben von diesem Verbot unberührt.

Sein erster Gedanke war gewesen, den Unteraufsesser sowohl wie den jungen Arbeiter sofort ihres Dienstes zu entlassen und so dem übermüthigen, jungen Ding die Lehre zu ersparen, daß man nicht ungestraft einen Arbeitgeber und einflußreichen Mann belästigen darf. Möchte sie doch durch ihre Hände Arbeit ihr Brod verdienen, wenn der Vater und der zukünftige Ehemann ihres sicheren Verdienstes bedarft und vor der Nothwendigkeit gestellt waren, mit Mühe einen neuen Erwerb zu suchen.

Russisch-polnischer Krieg.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Die von Kamenev an Lord George übermittelten Waffenstillstandsbedingungen der Sowjetregierung an Polen lauten nach dem „Daily Herald“ wie folgt:

Die polnische Armee darf in Zukunft ein Jahreskontingent von 50 000 Mann nicht übersteigen. Der polnische Generalstab, die sämtlichen Offiziere und alle Verwaltungsbeamten dürfen zusammen höchstens 10 000 Mann stark sein.

Die polnische Armee wird sofort nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages demobilisiert. Alle Waffen und die Munition, die für die Armee nicht erforderlich sind, werden an Sowjetrußland und die Ukraine ausgeliefert. Die Waffen- und Munitionsindustrie wird sofort stillgelegt und weder Waffen noch Kriegsmaterial darf aus dem Ausland in Polen eingeführt werden.

Die Eisenbahn Volkowitsch-Grasewo wird Rußland zum Zwecke des Handelsaustausches von und nach dem baltischen Meere zur Verfügung gestellt.

Die Familien aller in diesem Kriege verwundeten oder gefallenen Soldaten erhalten vom Staate Land. Gleich mit der Demobilisierung des polnischen Heeres ziehen sich die russischen und ukrainischen Truppen aus Polen zurück. Die Waffenstillstandslinie wird die sein, die in der Note an Lord Curzon am 20. Juli angegeben wurde. Die polnische Armee zieht sich 50 Meilen von dieser Linie zurück.

Die endgültige Grenze des zukünftigen unabhängigen polnischen Staates wird ungefähr dieselbe sein, die in der gleichen Note festgelegt worden ist, doch soll Polen besonders im Osten neues Gebiet erhalten, besonders in der Gegend von Bialystok und Cholm.

Der Angriff auf Warschau.

Ein Moskauer Junkspruch den die „Times“ wiederholt, besagt, daß die Rote Armee auf allen von Norden und Osten nach Warschau führenden Straßen die Verbindung aufgenommen habe, und daß der beabsichtigte, groß angelegte Angriff auf die Festungswerke nunmehr in vollem Gange sei. Auch „Corriere della Sera“ erfährt von seinem Sonderberichterstatter aus Warschau, daß in der Montagnacht alarmiert wurde. Es hat eine fieberhafte Erregung in der Bevölkerung Platz gegriffen. Volkswirtschaftliche Kavallerie reist bereits bis in die Vorstädte von Praga. Eine bolschewistische Heeresmacht von etwa 65 000 Mann hat am Dienstag früh die allgemeine Linie Gieschanow-Pultusk-Warschau überschritten. Es scheint so als ob das von Warschau stehende russische Heer durch erhebliche Infanterie- und Kavalleriemassen aus dem Petersburger und Moskauer Militärbezirk inzwischen verstärkt worden wäre. Die zum Angriff auf Warschau zur Verfügung stehenden Roten Truppen sind fünfmal so stark, als die polnischen Verteidigungskräfte.

Die Not in Warschau ist inzwischen auf den Höhepunkt gestiegen, der Hunger allerdings auch. Die Lebensmittel sind restlos beschlagnahmt worden. Die Eisenbahnfahrkarten befinden sich in den Händen von Schiebern, die sich für eine Fahrkarte Warschau-Danzig 4000 Mark zahlen lassen.

Matwa besetzt.

Nach den letzten Berichten sind die Russen nicht in den polnischen Korridor eingedrungen, sondern nach Süden gegen Matwa abgescwenkt, das sie genommen haben. Südlich und westlich Matwa widersprechen die Polen, jedoch haben die Russen bereits die Bahn zwischen Matwa und Solbau besetzt.

England und Räte-Rußland.

Frankreichs eigene Wege.

Die Funktion in Moskau hat einen Junkspruch entfaßt, aus dem die Bedingungen hervorgehen, unter denen die britische Regierung die Sowjetregierung anerkennen will. Diese sind:

Beide Parteien enthalten sich aller mittelbaren und unmittelbaren Feindseligkeiten gegeneinander. Die beiderseitigen Kriegs- und Zivilgefangenen werden heimgeführt. Es wird ein Abkommen auf Grund des privaten zugesagten Schadens abgeschlossen werden, wobei England auf sofortige Zahlung nicht besteht. England erkennt die von der Sowjetregierung im Hinblick auf den beiderseitigen Warenaustausch aufgestellten Bedingungen an.

Der Volkskommissar Tschischerin hat Kamenev mitgeteilt, daß die Sowjetregierung diese Bedingungen vorbehaltlos annimmt, wodurch die Grundlage für sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen zwischen England und Sowjetrußland geschaffen wird.

Die französische Regierung beschloß nach einer Havard-Meldung angesichts der militärischen Erfolge, der festen Stellung der Regierung des Generals F. R. A. und der erhaltenen Versicherung bezüglich einer demokratischen Form der Verwaltung als tatsächliche Regierung diejenige von Südrußland anzuerkennen. Ein französischer diplomatischer Vertreter wird nach Sebastopol mit dem Titel eines hohen Kommissars geschickt werden.

Die französische Regierung hat den französischen Handelsattaché in London angewiesen, weder Beziehungen noch Besprechungen mit Kamenev und Krassin, den Vertretern der Sowjetregierung zu unterhalten.

Nachdem die britischen Bedingungen für die Anerkennung der Sowjetregierung von Moskau vorbehaltlos angenommen sind, scheint die Bahn für eine Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen England und Räte-Rußland um so eher frei, als auch die (an anderer Stelle mitgeteilten) Waffenstillstandsbedingungen der Russen für Polen erlassen lassen, daß Moskau nicht gewillt ist, die polnische Unabhängigkeit anzuerkennen, wenn es sich auch gegen einen erneuten Angriff durch scharfe militärische Maßnahmen zu sichern sucht. Die Anerkennung der südrußischen Regierung durch Frankreich bringt in die Lage, die so einer Entwirkung näher zu kommen schien, ein neues kompliziertes Moment. Sie bedeutet die definitive Abgabe Frankreichs an Moskau — eine Abgabe, die um so schwerer wiegt, nachdem die Erklärungen Lord Georges gezeigt haben, daß England entschlossen ist, einen Ausdehnung mit der Sowjetregierung auf schieblich-friedlichem Wege anzubahnen.

Die Stellung Amerikas.

Das Staatsdepartement hat dem italienischen Botschafter eine Note überreicht als Antwort auf die italienische Anfrage um die Ansicht der amerikanischen Regierung über die polnische Frage. Das Staatsdepartement antwortete, daß das amerikanische Volk die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Polens aufrecht zu erhalten wünsche. Die Vereinigten Staaten ständen in der Anstrengung gewisser Weise, einen Waffenstillstand herbeizuführen, nichts Unangebrachtes. Sie wollten sich aber nicht an einer Friedenskonferenz ganz Europas in dieser Frage beteiligen.

In französischen Kreisen ist man sehr unangehalten über die Rolle, die die Vereinigten Staaten in der polnisch-russischen Frage spielen. Am deutlichsten gibt diese Stimmung die „Liberte“ wieder, wenn sie schreibt: „Man kann der Verfallener Vertrag als das eigentliche Werk Wilsons bezeichnen, denn die meisten Bedingungen, die dessen Durchführung erschweren, stammen von ihm. Es geht demzufolge auch nicht an, daß die Vereinigten Staaten es sich bequem machen und ihr Desinteressement zeigen. Weder politische noch wirtschaftliche Erwägungen können das Verhalten der amerikanischen Regierung rechtfertigen, denn sie hat in sehr ernsten Umständen, wo es sich um die Revision des Vertrages handelte, uns ihre Unterstützung nicht gegeben. Vielleicht wäre es nicht dahin gekommen, wenn die Stimme desjenigen sich hätte hören lassen, der vor den Demokraten der ganzen Welt als Vertreter des Völkerrechtes aufgetreten war. Die Haltung Wilsons könnte unter Umständen die Kräfte des von der amerikanischen Nation dargebrachten Opfers gefährden.“

Zur Tagesgeschichte.

Die Folgen von Spa.

Die Kohlenwirtschaftsstelle teilt mit: Gemäß Verfügung der Kohlenverteilungsstelle muß infolge des Kohlenabkommens von Spa mit Einschränkungen der Zubereitung von Steinkohle an die Industrie im allgemeinen sofort gerechnet werden. Es wird daher von der Reichskohlenwirtschaftsstelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die schnellste Umstellung auf rationelle Verfeuerung von Rohbraunkohle und andere Brennmaterialien im eigenen Interesse aller Betriebe liege.

Die Rechnung am Rhein.

Ein Staatssekretär im britischen Kriegsministerium äußerte sich auf eine Anfrage im Unterhause über die Besatzungskosten der britischen Rheinarmee. In der Zeit vom November 1918 bis Juli 1920, also etwa in zwanzig Monaten, haben die Gesamtausgaben die gewöhnliche Summe von 49 Millionen Pfund Sterling erreicht. Der Kurs des englischen Pfundes beläuft sich gegenwärtig auf 168 Mark. Die bisherigen Aufwendungen der britischen Besatzungstruppen belaufen also das Deutsche Reich mit 8,2 Milliarden Mark, auf das Kalenderjahr von zwölf Monaten umgerechnet bedeutet das eine jährliche Zahlung von fast fünf Milliarden Mark. Außerdem gibt es aber noch einen französischen und einen belgischen Besatzungsschnitt. Wie der englische Staatssekretär weiter feststellt, hat Deutschland von den Besatzungskosten bisher nur den zwölften Teil bezahlt. Der für die letzte Septemberhälfte in Aussicht genommene internationale Finanz- und Wirtschaftskongress in Brüssel wird sich mit der Frage des gemeinsamen Aufbaues und der gemeinsamen Währungsreform zu beschäftigen haben. Vorher oder nachher wird in Genf über die deutsche Zahlungspflicht Beschlüsse gefaßt werden.

Deutschlands Neutralität.

Wie uns aus Berlin berichtet wird, beschäftigt die Reichsregierung in den nächsten Tagen eine Aufforderung an die deutsche Arbeiterschaft zu richten, die selbstständigen Eingriffe gegen alliierte Transportflüge zu unterlassen. Die Reichsregierung werde mit allen Mitteln die strengste Neutralität des Deutschen Reiches durchsetzen und beabsichtige Eingriffe von irgendeiner Macht gegen die Neutralität des Deutschen Reiches zu verhindern. Die Alliierten hätten versichert, die deutsche Neutralität respektieren zu wollen und es besäße kein Grund zu der Annahme, daß das Gegenteil der Fall sein werde.

Der Schutz der Ökonomie.

Aus dem Auswärtigen Amt erfahren wir, daß es gegenwärtig das Bestreben der Reichsregierung sei, die Sicherung der Ökonomie selbst zu übernehmen. In den nächsten Tagen würden Verhandlungen mit der Entente geführt werden, die zum Ziel führen sollten. Auswärtig wird das Vertrauen gegen Deutschland auf die Verhandlungen einwirken wird, ist noch unbestimmt. Man darf aber annehmen, daß es der deutschen Regierung gelingen wird, dem Mißtrauen endgültig jegliche Unterlage zu entziehen.

Ein Präliminarfrieden?

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin berichtet, daß die Absichten der Sowjetregierung augenblicklich darauf hingingen, sofort einem Präliminarfrieden mit Polen abzuschließen. Der Abschluß eines endgültigen Friedens dürfte sich noch längere Zeit hinziehen. Auch bei den offiziellen Friedensverhandlungen werden die bolschewistischen Welt darauf legen, daß jegliche Einmischung der Alliierten unterbleibe. Vor dem Friedensschluß soll aber eine Konferenz aller im Osten interessierten Länder stattfinden, an den höchstwahrscheinlich auch Deutschland teilnehmen wird. Ob diese Konferenz nun gerade in London zustandekommt, ist sehr unbestimmt. Man hält es nach den letzten Vorgängen für nicht sehr wahrscheinlich. Die Sowjetregierung legt bei den kommenden Verhandlungen Wert darauf, daß das Sowjet-System in Rußland und in der Ukraine von den anderen Mächten anerkannt wird.

Deutsch-perussischer Zwischenfall.

Die lokale Art, mit der sich die perussische Regierung ihrer Verpflichtung der Gemüthsleistung für die Ermordung des Konsuls W. S. S. in Lissabon zu entziehen sucht, ist noch vor wenigen Tagen in der deutschen Presse geäußert worden. Wie wir von amtlicher Seite erfahren, hat sich mittlerweile ein neuer Zwischenfall ereignet. Der deutsche Arzt Dr. Schütz, der die Konsulatsbesuche in Lissabon übernommen hatte, ist von einer Bande perussischer Offiziere überfallen und zwölf Stunden festgehalten worden. Die Perseer durchsuchten das ganze Konsulat und raubten die dort befindlichen Waffen. Dr. Schütz war gerade im Begriff, die Munition des Konsulats zu vernichten, damit aus ihrem Vorhandensein keine Unzuträglichkeiten entspringen.

Die perussische Regierung nimmt diesen neuen Vorfalleschwidrigen Uebergriff gegenüber dem Standpunkt ein, es handle sich um eine rein politische Aktion, da durch die von Dr. Schütz betriebene Vernichtung der Explosivstoffe eine Gefährdung der Nachbarhäuser zu befürchten gewesen sei. Die deutsche Regierung hat ihren Geschäftsträger in Lissabon beauftragt, der perussischen Regierung die scharfste Entrüstung auszusprechen und Dr. Schütz zur Verhinderung nach Lissabon zu befehlen. Man darf, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, durchaus erwarten, daß die deutsche Regierung, wenn dieser Schritt wiederum erfolglos bleiben sollte, andere Maßnahmen in Betracht ziehen wird. Die von der deutschen Presse gemachten Vorschläge, den nach Deutschland reisenden Perseern die Einreiseverweigerung zu verweigern und den deutschen Hochschulen studierenden perussischen Studenten mitzuteilen, daß ihr Aufenthalt infolge der Haltung ihrer Regierung unerwünscht sei, werden in deutschen Regierungskreisen durchaus ernsthaft erwogen.

Holzlieferungen an Frankreich.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, haben am 4. August in Paris die Verhandlungen über die nach dem Friedensvertrag von Deutschland zu liefernden Holzmenzen begonnen. Ein deutsches Angebot auf Lieferung von 1 440 000 Festmeter Rundholz jährlich für einen Zeitraum von vier Jahren sei von französischer Seite als unzureichend abgelehnt worden.

Die Wirkungen von Genf.

Die Verhandlungen auf dem internationalen Bergarbeiterkongress in Genf, die auch verschiedene Zusicherungen an die Bergarbeiter des Ruhrkohlengebietes brachten, haben im niederrheinischen Bezirk eine zunehmende Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Besonders bemerkenswert ist dies auf den Bezirken in Hamm und Lohberg, die zum größten Teil kommunalwirtschaftlich organisierte Bergwerke haben. Nachdem die Zeche Neumühl den Anfang gemacht hat, beteiligen sich jetzt auch die Schächte der Gewerkschaften in Erbach, Löhren, Rhein 1 und Lohberg in erheblichem Maße auf allen Schachtanlagen an den Ueberflüssen.

Nichts bekannt.

Einer vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Meldung nach soll eine Zusammenkunft des deutschen Außenministers mit Lord George und dem italienischen Außenminister Forza in der Schweiz bevorstehen. Wie hierzu von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, ist im Auswärtigen Amt von diesen Dingen nichts bekannt. Die kürzlich mitgeteilte Auslassung amtlicher Stellen, daß die Reise des Außenministers Dr. Simonis in die Schweiz lediglich als eine Erholungsreise anzusehen sei und jeder politischen Absicht entbehre, muß demnach nach wie vor als zurecht bestehend angesehen werden.

Norwegische Entschädigungsansprüche.

Die norwegische Gesandtschaft in Berlin hat neuerdings auf Grund von Instruktionen des Ministeriums des Auswärtigen dem deutschen Ministerium des Auswärtigen eine Note über die Entschädigungsansprüche infolge der Zerstörung zugesandt. In der Note wird Mitteilung über die durch die königliche Resolution vom 23. 4. 1920 eingesehene Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche gemacht, die die norwegische Regierung glaubt, in naher Zukunft vorbringen zu können. In der Note wird daran erinnert, daß die norwegische Regierung sich seinerzeit vorbehalten hat, mit näher formulierten Entschädigungsansprüchen hervorzutreten.

Der lettisch-russische Friede.

Das lettisch-russische Friedensabkommen bestimmt u. a., daß die von beiden Parteien beabsichtigte Volksabstimmung im Gebiete von Driwa und Dänabura nicht stattfinden soll. Dagegen soll die Teilung der kritischen Zone nach einem gegenseitigen Uebereinkommen vorgenommen werden. Lettland erhält in Rußland Wohnsitzungen. Die Lettland gehörenden Eigentümer, Maschinen, Eisenbahnmateriale und Wertpapiere, die 1915 oder später nach Rußland gebracht wurden, werden an Lettland zurückgegeben. Sowjetrußland ist jedoch berechtigt, den Gegenwert ebenf. in Gold zu entrichten. In höchstens zwei Monaten nach der Ratifizierung des Friedens wird Rußland an Lettland einen Vorstoß über 4 Millionen Rubel in Gold zahlen.

Die französisch-belgische Allianz.

Die Zeitungen schreiben, daß das von den militärischen Führern der beiden Länder unterzeichnete französisch-belgische Abkommen den Charakter eines Verteidigungsabkommens gegen ungerechtfertigte deutsche Angriffe trägt. Die Frage der Reorganisation der militärischen Streitkräfte beider Länder wurde bei den Verhandlungen nicht berührt. Die Frage wird durch Frankreich und Belgien in beiderseitigem Interesse geregelt werden.

Die Wiedergutmachung.

Interview mit Dr. Wirth.

Das Pariser „Journal“ bringt ein Interview mit Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der sich bei dieser Gelegenheit ausführlich über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Haltung der deutschen Vertreter auf der bevorstehenden Genfer Konferenz äußerte. Die deutsche Regierung habe Beweise dafür gegeben, daß sie den Friedensvertrag ausführen und im Bereiche der Möglichkeit die Wiedergutmachung leisten wolle. Der Finanzminister wies in diesem Zusammenhang auf den beträchtlichen Rückgang der deutschen Landwirtschaft sowie der deutschen Industrie hin, die heute ihrer beiden Grundpfeiler, Kohle und Eisen, beraubt seien. Der Versailler Vertrag verpflichtete Deutschland, vom 1. Mai 1921 an jährlich 20 Milliarden Goldmark zu zahlen. Die deutschen Vertreter würden in Genf nachweisen, daß diese Summe bereits durch den Wert der Gruben des Saargebietes, der ausgelieferten Schiffe, das abgelieferte Eisenbahnmateriale und die Kohlenlieferungen erreicht sei. Auf die Frage, welches Angebot die Deutschen machen würden, erklärte Dr. Wirth, wenn die Lage sich nicht noch wesentlich ändere, könne von deutscher Seite überhaupt kein Angebot vorgelegt werden. Die Durchführung des Friedensvertrages in der gegenwärtigen Form hätte zur Folge, daß auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands 1000 Goldmark oder nach dem heutigen Stand der Wechselkurse 10 000 Mark entfielen, sodaß beispielsweise eine vierköpfige Familie, in eine solche Schuld zu amortisieren, bei einem Zinsfuß von 6 Prozent 2400 Mark zahlen müßte. Die Durchführung dieses Vertrages würde zum Bankrott Deutschlands führen und damit auch den Sturz Frankreichs zur Folge haben. Deutschland wolle Wiedergutmachungen leisten, aber wenn ihm das möglich sein sollte, dürfe man es nicht zum Ruin führen.

Holz wird nicht ausgeliefert.

Wie der Verteidiger des Holzmittels, hat die hiesige Regierung die Auslieferung des Holzmittels abgelehnt. Sie steht auf dem Standpunkt, daß Holz keine gemeinen Verbrechen im Voglande begangen habe, sondern nur politische Vergehen. Früher hatte sie der hiesigen Regierung erklärt, daß die Auslieferung des Holzmittels gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts erfolge. Die Verteidigung der Auslieferung ist offenbar auf eine Denkschrift des Holzmittels zurückzuführen, worin er nachzuweisen sucht, daß alle seine politischen Vergehen und daß er bei einer Auslieferung nach Deutschland Gefahr laufe, von der Reichswehr ermordet zu werden. Ob die deutsche Regierung sich ohne weiteres mit dieser Anschuldigung abfinden wird, bleibt abzuwarten. Da jedoch kein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Tschechien besteht, wird sie schwerlich etwas ausrichten können. Holz hat am letzten Montag noch einen unangenehmen Zwischenfall erlebt. Er sollte von Gitschin nach Prag geschickt werden. Viele Kommunisten begleiteten ihn auf den Bahnhof. Dadurch wurden die Passagiere des Zuges, den Holz benutzte, sehr aufmerksam gemacht und erregten, sie wollten mit seinem Mörder und Räuber reisen. Da die Aufregung der Leute gefährlich wurde, folgte der Bahnhofsvorsteher dem Rat eines tschechischen agrarischen Abgeordneten und ließ den Wagen abkoppeln, in dem Holz saß. Vermutlich wird man ihn im Exilzug nach Prag bringen müssen.

Der Streik im Saargebiet.

Ueber den Streik im Saargebiet wird aus Saarbrücken gemeldet: Der Streik ist am 6. August ausgedehnt. Bisher ist die Stadt völlig ruhig geblieben. Unruhen sind nicht vorgekommen. Französische Besatzungstruppen durchziehen in großen Trümpfen Kasernen, Infanterie und Maschinengewehre, sowie Tanks und Panzerautos die Stadt. Die Eisenbahner sind als requiriert erklärt worden. Diejenigen, die nicht zum Dienst erschienen, wurden in ihrer Wohnung aufgesucht, doch wurden nur sehr wenige verhaftet. Innerhalb ist es den französischen Behörden gelungen, einige Kohlenzüge zusammenzufassen, während auch die in internationalen Grenzgebieten ohne Unterbrechung passieren. Der Post-, Telephon- und Telegraphendienst ruht immer noch vollständig. Die Bergwerksbeamten, die Sonntag dem Streik beigetreten sind, kehrten Montag an ihre Arbeitsplätze zurück. Im Laufe des Sonntags wurden verschiedene Verhaftungen in Verbindung mit dem angeblichen Komplott vorgenommen. So wurde der Chefredakteur der „Saarbrücker Landeszeitung“, Frey, und der Redakteur der „Saarbrücker Zeitung“, Thoma, verhaftet. Frey wurde schon am nächsten Tage freigelassen, während Thoma sich nach vier Tagen vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten haben wird. Die Hauptangeklagten sind sämtlich verhaftet, darunter der Verleger der „Saarbrücker Zeitung“, Hofner. Auch verschiedene Bergwerksbeamten gehören zu den Angeklagten. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ und die „Saarbrücker Zeitung“ wurden auf vier Wochen verboten. Im Saargebiet erscheint nur noch die sozialdemokratische „Volksstimme“. Die Franzosen veranlassen von Zeit zu Zeit Razzias und bringen die aufgewachten Beamten an ihre Arbeitsstelle. Die Nahrungs- und Mittelversorgung ist im Saargebiet vorläufig gänzlich gesichert.

Die von französischer Seite aus Straßburg angekündigte Verhaftung des früheren Abgeordneten der Nationalversammlung Redakteur Ollmer ist nun erfolgt. Dieser wurde der Lotteriegewinn Ludwigs aus Reun-lingen verhaftet. In Saarbrücken sind auch zahlreiche andere Personen verhaftet worden, so daß die Arrestliste überfüllt ist. Hauptächlich soll es sich um Beamte handeln, die zum Dienst requiriert worden waren, die aber dem Befehl nicht Folge geleistet hatten. Es soll der größte Teil der oberen Eisenbahnbeamten verhaftet sein. In der Streikbewegung kam es bisher noch zu keiner entscheidenden Wendung. Zwar sind die deutschen Bergbeamten der französischen Saargruppe am Montag nach zweltägigem Sympathiestreik wieder angefahren, dagegen liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor, ob der angebrochte Bergarbeiterstreik tatsächlich begonnen hat. Die Bergleute sollen diesen Streik damit beenden haben, daß ihnen nach dem Streik der deutschen Beamten die verbliebenen französischen Beamten nicht genügende Bürgschaft für die Sicherheit des Grubenbetriebs geben. Sie würden also so lange die Gruben nicht mehr betreten, als die deutschen Beamten keinen Dienst tun. (Wenn das richtig ist, wäre damit der Grund zum Streik wieder hinfällig.) Die Hüttenarbeiter dagegen sollen ihren Arbeitgeber erklärt haben, daß sie aus Sympathie für die gerechte Sache der Saarbeamten in den Streik eintreten werden.

Havas meldet aus Saarbrücken, daß in den Wäldern um Saarbrücken herum sechzig Eisenbahner festgenommen wurden. Sie verweigern die Arbeit und erklären, nur den von den Deutschen gegebenen Befehlen zu gehorchen. — Seit Mittwoch tagt das Kriegsgericht.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 1.3. Aug.

Die Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) hat auf allen Bahnhöfen unseres Bezirks folgende Bekanntmachung anbringen lassen: Warnung! 1. Wer eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse Platz nimmt, als ihm nach seiner Fahrkarte zusteht, oder einen Schnellzug mit einer Personalfahrkarte benutzt, hat gemäß § 18, Ziffer 2 der Eisenbahn-Verkehrsordnung den doppelten Fahrpreis, mindestens jedoch 20 Mark zu zahlen. 2. Wer ohne die Abfahrt zu wissen, in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge Platz nimmt, hat 20 Mark zu entrichten. Von diesen Bestimmungen wird rückwärtslos Gebrauch gemacht werden.

Das Künstler-Konzert des hiesigen Männergesangsvereins brachte — bei herrlichem Wetter — am vergangenen Sonntag einen vollen Erfolg. Ueber 1000 Personen füllten in beiden Konzerten den schön geschmückten Garten des Hotel Müller. Überall prangten Birken- und Tannenbäumchen, durchdrungen mit Campions geschmückt, die abends in Verbindung mit bunter elektrischer Beleuchtung einen magischen Eindruck machten. Die Erwartungen, die an diese Konzerte gestellt waren, wurden bei weitem übertroffen, glichen einem großen Volksfest und erinnerten an vergangene Zeiten, wo man sich noch wohl gefühlt hatte. Neben den gesungenen und musikalischen Darbietungen hatten Vereinsmitglieder in besonderer erstklassiger Art ein Glücksrad mit prachtvollen und schicklichen Gegenständen aufgestellt, aber auch ein Ringwerfspiel und eine Schießbude fehlten nicht. Eine „Liebeslaube“

gab dem Ganzen das letzte festliche Gepräge. An allen Ständen drängten sich Groß und Klein heran, um das holde Glück zu zwingen, und für sich einen Gewinn einzuharben. Das Glück war denn auch hier, wie immer, launig, dem einen schüttete es seine Schätze in den Schoß, den anderen ließ es leer ausgehen; dieser ließ es sich aber nicht verdröhnen und freute sich desto mehr an den Darbietungen eines echten Kasperle-Theaters. Die von dem Verein gesungenen Chöre und Lieder wurden unter der vorzüglichen Leitung des Dirigenten Herrn Herber, ergötzt und prachtvoll vorgetragen. Das Urteil hierüber, war denn auch einstimmig, daß der Verein mit seinem Können und seinem Stimmmaterial auf der Höhe der Zeit steht, und würdig an die Seite mancher Künstlervereine gestellt werden kann. Ein anderes Urteil wurde auch nicht erwartet. Den Glanzpunkt bildeten die musikalischen Vorträge von einem Teil der Kapelle der Sicherheitswehr in Weilburg. Eine wunderbare, feine und prachtvolle Musik zog durch den Garten und fesselte immer wieder aufs neue die ganze Zuhörerschaft. Besonders des Abends bei der prachtvollen Beleuchtung rief sie manchen fort und ließ ihn auf einige Zeit die Sorgen des Lebens vergessen. Die Stimmung wurde aber auch nicht getrübt, als durch einen Zufall die Beleuchtung auf ca. eine Stunde ausfiel. Bis nach Mitternacht blieb man in harmonisch-lustiger Geselligkeit zusammen und trennte sich mit dem Bewußtsein, daß der Männergesangsverein mit dieser Veranstaltung die Herzen sämtlicher Besucher gewonnen hatte. Bemerken wollen wir noch, daß auch der Gesangsverein Baldunstein, dessen Dirigent Herr Herber ist, durch gesungene Vorträge das Fest verherrlichen half.

Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Nassau veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am 26. und 27. September in hiesiger Stadt eine Ausstellung mit Verlosung. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, beteiligen sich hieran fünf Vereine mit über 100 Ausstellungsstücke. Die Prämierung findet in Klassen statt. Für das schwerste Kaninchen und das schönste Geflügel hat die Stadt Nassau einen Preis gestiftet, weitere Preise sind in Aussicht gestellt. Dem Verein ist es zu danken, daß er sich der Kaninchen- und Geflügelzucht warm angenommen hat und nach Kräften fördert.

Gauturnfest zu Bad Ems.

Turnfest. Am 14., 15. und 16. August findet hier in Bad Ems auf dem großen Platz in den Hohenzollernanlagen das Gauturnfest des Unterlahnbezirks, verbunden mit Volksfest statt. Es ist dies das erste Fest größeren Stils, das nach sechsjähriger Pause in unserem Badestädchen gefeiert wird. Unendlich viel Mühe und Arbeit hat es gekostet, infolge der ungeheuren Unkosten, das Fest zu Stande zu bringen. Trotz dieser Unkosten und des großen Risikos, das der Verein übernommen hat, wurde es vermieden, mit einer Zeichnungsliste zur Finanzierung des Festes an die Vereinsmitglieder heranzutreten. Um jedoch über eine sichere Einnahme zu verfügen, mußte beschlossen werden, daß die inaktiven Mitglieder des Vereins das Eintrittsgeld wie jeder anderer Besucher des Festes bezahlen sollen. Der Turnverein rechnet auch mit Bestimmtheit darauf, daß die inaktiven Mitglieder gerne durch Zahlung des Eintrittsgeldes, das für jede Person und für jeden Tag 2 Mark und für schulpflichtige Kinder 50 Pfennig beträgt, dazu beitragen werden, daß die erheblichen Unkosten gedeckt werden und daß der Verein im Stande bleibt noch mehr wie bisher an der Aufgabe der Gefundung und Kräftigung der Jugend zu arbeiten. Das Eintrittsgeld ist so niedrig bemessen, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, das Fest zu besuchen, zumal außer dem Turnen für Abwechslung und Belustigung durch Karussell, Schiffschaukel, Elektro-Theater und Schießbuden pp. gut gesorgt ist. Ein Tanzboden von 180 Quadratmeter Größe bietet Gelegenheit, das Tanzbein tütig zu schwingen. Damit die Besucher des Festes nicht gezwungen sind, den steinigen Leinpfad zu begehen, hat der Verein den Bau einer 3 Meter breiten Schiffsbrücke, die direkt nach dem Festplatz führt, beschlossen. Es ist dieses das erste Mal, daß anlässlich eines Festes in Bad Ems eine vierte Brücke über die Lahn gebaut wird. Das Brückengeld beträgt für Erwachsene 30 Pfennig und für Kinder 20 Pf. Diese Brücke ist ohne Zweifel eine große Annehmlichkeit für das Publikum, zumal bei großer Hitze, die uns der Himmel nach altem Brauch wohl beschert wird, da die schattige Lahnstraße dem sonnigen Leinpfad vorzuziehen sein wird. Das Passieren der Brücke ist ganz gefahrlos, auch für Kinder, da ein Geländer vorhanden ist und die elektrische Beleuchtung auf der Brücke nicht hinter der des Festplatzes selbst zurücksteht. Durch den eingerichteten Motorbootverkehr und Leiterwagenverkehr ist ebenfalls Gelegenheit geboten, den Platz bequem zu erreichen. — Das Fest wird am Samstag abend mit einem Zug durch die Stadt und daran anschließendem Kommerz auf dem Festplatz eröffnet. Außer turnerischen Vorführungen der Emscher Turner werden auch der Radsportverein und Stemm- und Ringverein mit Reigen und Musterreigen und der Gesangsverein Germania mit Liebesvorträgen zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Am Sonntag vormittag findet das Einzelwettkampfturnen statt. Am Sonntag nachmittags beteiligen sich sämtliche Emscher Vereine und auch die auswärtigen Vereine. Zwei Musikkapellen werden für ein schneidendes Marschtempo sorgen. Nach Ankunft auf dem Festplatz werden allgemeine Freiübungen von sämtlichen hier anwesenden Turnern aufgeführt. Daran anschließend beginnt das Musterreigenturnen. Am Montag vormittag messen die Jünglinge und die Schülerriege des Turnvereins Bad Ems ihre Kräfte im Sechskampf, bestehend aus dem Geräte- und 3 volkstümlichen Übungen. Auch finden vormittags die Ausscheidungspreise der Jünglinge und der Schüler der Kaiser Friedrich-Schule sowie der Volksschule statt. Nachmittags ist wieder Festzug durch die Stadt und daran anschließend allgemeine Freiübungen der Emscher Turner. Zu den Faustballwettkämpfen um den von der Stadtgemeinde Bad Ems gestifteten Wanderpreis, die Montags mittags 2,30 Uhr stattfinden.

Turn- und Sportgemeinde „Rassovia“ Nassau. Samstag abend 8,30 Uhr: Spielerversammlung bei Paulus.

Schönes Gallobst hat abzugeben. Oberhoferstr. 20.

Eine gute Wiese auf dem Ehrlich zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Steinnußknöpfe in schwarz, braun, grün, grau für Anzüge und Joppen gibt preiswert ab. Wild, junior.

haben sich schon eine Anzahl Vereine gemeldet. Für die Sieger in den Entscheidungsspielen der Jünglinge und Schüler, die ebenfalls des nachmittags stattfinden, sind Preise in Gestalt wertvoller Bücher in Aussicht gestellt. Sachhüpfen, Wurfschnappen, Kletterbaum, Topfschlagen usw. werden dafür sorgen, daß auch die Jugend auf ihre Kosten kommt. Gegenstände wie alte Töpfe, usw. hierzu werden vom Vorstand des Vereins und im Vereinslokal J. C. Fiedt entgegengenommen. In einem Festzelt mit über 1000 Sitzplätzen sind die Zuschauer gegen Witterungseinflüsse vollständig geschützt. Wir wollen jedoch hoffen, daß der St. Peter an diesen Tagen die Sonne heraushängt, damit der Turnverein für seine Mühe durch zahlreichen Besuch des Festplatzes belohnt wird.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 14. August ds. Js., nachmittags 2 Uhr, soll das Obst an den Gemeindeobstbäumen am alten Humbergerweg, am Friedhof, in der Bahnhöf, an der Feldstraße, am Ehrlichsweg und Nassauerberg versteigert werden. Die Versteigerung beginnt am Friedhof (Kreuz).

Nassau, den 11. August 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau

Margarine.

In den Geschäften von Joh. Egenolf, Kölner Konsum, N. Trombeta, R. Strauß Ww., Auguste Bach und Konsumverein (Haus J. W. Aehn) steht Margarine kartensfrei zum Verkauf. Pr. pro Pfund 9,- M und 12,- M. Verkauf auch an Auswärtige.

Butter.

Auf Abschnitt 21 der Festkarte wird am Samstag, den 14. August in den Geschäften des Kölner Konsum 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an die Karteninhaber der Karten Nr. 356 bis 894.

Ausgabe an die übrigen Karteninhaber erfolgt später. Die Abschnitte behalten ihre Gültigkeit wenn sie an den Karten verbleiben.

Heringe.

Bei Kaufmann Johann Egenolf stehen Heringe zum kartensfreien Verkauf. Pr. pro Stück 90 J. Verkauf auch an Auswärtige.

Bad Ems Gauturn- u. Volksfest

am 14., 15. u. 16. August 1920

Einzel- u. Musterreigen, Faustballspiel

Sonntag und Montag von mittag ab

Tanz und Volksbelustigung

Karussell, Schiffschaukel, Schiessbuden, Elektrotheater usw.

Für gute Speisen und Getränke auf dem Festplatz ist gesorgt.

Grundstücksverkauf.

Das im oberen Hallgarten, der Wohnung des Herrn v. Pidoll gegenüber, gelegene

Grundstück von 99 1/2 Ruten

will ich gegen annehmbares Höchstgebot verkaufen. Bedingungen nach Vereinbarung. Gebote pro Rute schriftlich einzureichen an Lehrer Sanner, Siegen.

Gottesdienstordnung

Sonntag, 15. August 1920.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Moser. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. (Die Vorbereitung dazu Freitag, 13. Aug., abends 8,15 Uhr, in der hiesigen Kleinkinderschule.) Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Humberg: Herr Pfr. Moser. Die Amtshandlungen hat Herr Pfr. Moser.

Kathol. Kirche Nassau.

7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vormittags 10 Uhr: Predigt; Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.

Oberhof.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre.

Früh-Zwetschen

hat abzugeben.

Theod. Buderus,

„Zum Hirsch.“

Getragene Knabenschuhe,

Größe 40, billig abzugeben.

Näheres in der Geschäftsst.

Gesucht

per sofort oder 1. Sept. ein

zuverlässiges

Hausmädchen.

Haus Lahnberg,

Bergnassau.

Ich habe die Gastwirtschaft

„Zum goldenen Fass“

in Bergnassau-Scheuern übernommen und bitte unter Zusicherung bester Bewirtung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Karl Schrupp.

Bad Nassau

Bei Aufträgen außer dem Hause genügt Benachrichtigung durch Postkarte

(Fortsetzung und Schluß.)

Beerdigungen. Die Zahl der Beerdigungen, die von 240 im Jahre 1913 auf 423 im Jahre 1918 gestiegen war, ist im Jahre 1919 erfreulicherweise auf 303, also um 120 heruntergegangen.

Kollekten. Die Kirchen- und Hausammlungen, die im Jahre 1919 zusammengenommen 5373 Mk. ergeben hatten, ergaben im Jahre 1919 . . . 9136 Mark.

Zuwendungen aus dem Evangelischen Zentralkirchenfonds erhielten Oberwies im Betrage von 125 Mk. zur Herabminderung der Kirchensteuer und Braubach im Betrage von 40 Mk. zu den Kosten des evangelischen Religionsunterrichts in Osterpai. Aus der Bezirksynodalkasse erhielten zur Schuldentilgung Dausenau 300 Mk., Dienethal 400 Mk., Dornholzhausen 300 Mk. und Obernhof 500 Mk., ferner Nassau zur Bestreitung der Kirchenumbaukosten 1000 Mk. Die Kirchengemeinde Nassau erhielt außerdem von Fabrikbesitzer Iwer eine Zuwendung in Höhe von 1300 Mk.

A barcode consisting of vertical black bars of varying widths.

Schwalbacher Hof.